



März war zu trocken: Mehrere Regionen Frankreichs befürchten starke Dürre im Sommer

**Die Niederschläge zwischen dem 1. und 31. März reichten nicht aus, um das Grundwasser aufzufüllen, das teilte das Bureau de recherches géologiques et minières jetzt mit.**

Die Regenfälle im März haben nicht ausgereicht, um die Grundwasserspiegel Frankreichs wieder aufzufüllen. 75% der Grundwasserspiegel sind weiterhin mäßig niedrig oder sehr niedrig, wodurch das Risiko einer Sommertrockenheit für einige Regionen „erwiesen“ ist, wie das Bureau de recherches géologiques et minières (BRGM) am Donnerstag, dem 13. April, bekannt gab.

Am Ende des Winters, in dem sich die Grundwasserspiegel eigentlich wieder auffüllen sollten, bevor die Vegetation im Frühjahr wieder zunimmt, „liegen alle Grundwasserspiegel unter den normalen Werten und 75% weisen niedrige bis sehr niedrige Werte auf“, so das BRGM. In vielen Gebieten bestehe ein nachgewiesenes Dürrierisiko während der Sommerperiode. Im Jahr 2022 lagen am 1. April 58% der Pegel unter den normalen Werten.

**Norden, Zentrum und Südosten beunruhigt**

Laut BRGM besteht in gut 50 Departements, insbesondere im Norden, in der Mitte und im Südosten des Landes, ein „sehr hohes“ Dürrierisiko. Wenn in den nächsten Wochen keine starken Niederschläge fallen, dürfte die Situation zu Verfügungen zur Einschränkung der Wasserversorgung führen.

Im März gab es laut Météo-France auf nationaler Ebene einen Niederschlagsüberschuss von 40% gegenüber den Normalwerten, allerdings mit sehr heterogenen Situationen je nach Region: Nur die Grundwasservorkommen von der Bretagne bis zur Nouvelle-Aquitaine profitierten von „konsequenten Wiederauffüllungsepisoden“. Mehrere andere, in der Champagne, im Rhône-Saône-Korridor, im Roussillon oder in der Region Provence/Côte d’Azur, weisen immer noch „ungünstige Situationen“ mit weiterhin sehr niedrigen Niveaus auf. Insgesamt „reichten die im März versickerten Regenfälle nicht aus, um eine deutliche Verbesserung herbeizuführen“, so das Bureau de recherches géologiques et minières (BRGM).